Deutsches Handwerksblatt

Handwerkskammer aktuell

Donnerstag, 23. August 2018 | REGIONALAUSGABE DER HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF | Nr. 16

Von der Bankfiliale zur Arztpraxis

ESSEN: Die Bauunternehmung Brinkmann GmbH hat in Leverkusen-Alkenrath ein kurioses Projekt gestemmt.

Um Überweisungen geht es immer noch, im Erdgeschoss von Haus Nummer 9 am Graf-Galen-Platz in Leverkusen-Alkenrath. Auch der Empfangstresen ist fast derselbe geblieben. Gesichert werden in der vormaligen Sparkassen-Filiale aber nicht mehr Zahlungsströme und Vermögenswerte, sondern die Versorgung und Gesundung von Patienten. Und die neue Betriebsamkeit dreht sich nicht um den Verlauf von Aktien-, sondern von Fieberkurven. Vermutlich ist Dr. Eckhard Rau nicht der einzige Mediziner in Deutschland, der über einen Tresor verfügt. Einmalig dürfte jedoch eine Hausarztpraxis mit eigenem Tresorraum im Keller sein.

Das massive „Überbleibsel" aus Sparkassen-Zeiten rechtfertigt allerdings keinen Aufschlag auf den Mietpreis: Hinter der tonnenschweren Stahltür verbergen sich Hunderte von Schließfächern – allesamt vor der Übergabe sorgfältig entleert. Noch ist offen, ob und wie das Kuriosum in den Praxis-Alltag integriert wird, berichten der Arzt und seine Ehefrau Erika Rau, deren Domizil sich zwar schon seit jeher im Gebäude, aber drei Jahrzehnte lang eine Etage höher befand.

Peter Brinkmann, geschäftsführender Gesellschafter der Bauunternehmung J. Brinkmann GmbH, sowie Stuckateurmeister und Prokurist Hendrik Hertgens führen mit Vergnügen durch das Umbauprojekt, eine der kuriosesten Auftragsarbeiten in der 50-jährigen Geschichte des Essener Baugeschäfts. Das Erdgeschoss ist bereits völlig umgestaltet und seiner neuen Bestimmung zugeführt.

Das Unternehmen hat entsprechend der Architektenplanung aus der großen Schalterhalle mit unterschiedlichen Trockenbauelementen mehrere Praxisräume konstruiert. Auf 350 Quadratmetern Fläche erstrecken sich jetzt Untersuchungs- und Behandlungszimmer, ein Labor, zwei Wartebereiche und ein Gymnastikraum. Ein Akustiksegel gewährleistet, dass der Schallschutz den hohen Anforderungen einer Arztpraxis genügt. Als Generalunternehmen für den Innenausbau hat die 34 Mitarbeiter zählende Firma sämtliche fachgewerklichen Arbeiten selbst ausgeführt und koordiniert. Ein glücklicher Zufall war, dass der Tischler der Firma auch schon den wuchtigen Empfangstisch der Sparkasse vor über 20 Jahren aufgebaut hatte, ihm die Materie also bestens vertraut war.

Foto: © Daniel Boss

Das Führungsteam der Essener Baufirma Brinkmann, für die ungewöhnliche Kundenaufträge keine Seltenheit sind

„Für ihn eine aufregende Zeitreise in seine berufliche Vergangenheit", so Hendrik Hertgens, der als Projektleiter für die komplette Umsetzung verantwortlich zeichnet.

Für das Bauunternehmen sind ungewöhnliche Aufträge durchaus kein Neuland. Bedeutend größere und ebenfalls spektakuläre Herausforderungen wie den Marinapark Oberhausen, die Technische Universität Dortmund, den Innenausbau des Neubaus der RAG-Stiftung/-Aktiengesellschaft auf dem Weltkulturerbe Zollverein oder auch Luxus-Hotellerie auf Sylt (letztere trug der Firma Brinkmann sogar eine renommierte Fachauszeichnung, die RIGIPS Trophy, ein), hat das dynamische Bauunternehmen mit Sitz in Essen und Oberhausen bereits gemeistert. Das „Stadt-Quartier" in Mülheim steht als nächstes Großvorhaben bereits an.

„Ja, wir hatten schon viele tolle Projekt, aber die Umwandlung einer Bank in eine Arztpraxis war auch für uns eine Premiere", bekennt der Bauhandwerker und Manager Hendrik Hertgens. **KD**

Leitmesse „Bouwbeurs" in den Niederlanden

Vom 4. bis zum 8. Februar 2019 findet erneut die „Bouwbeurs" in Utrecht statt. Die Messe ist eine ideale Plattform für Handwerker aus dem Bau- und Ausbau, für Architekten und Designer sowie für private Bauherren.

Aussteller und Besucher „erleben" in sechs attraktiven Messehallen aktuelle Trends im Bauwesen. Dabei stehen Themen wie Digitalisierung am Bau, Innovation und Automatisierung, Nachhaltigkeit, Kooperationen und Fachkräftegewinnung im Mittelpunkt.

Das Land bietet auch in 2019 nordrhein-westfälischen Unternehmen die Möglichkeit, sich auf dem NRW-Firmengemeinschaftsstand auf der „Bouwbeurs" zu präsentieren. Der Stand befindet sich erneut in Halle 7, in bester Lage auf dem Weg durch die attraktiven Messe- und Themenhallen. Weitere Informationen zum niederländischen Markt und Anmeldung zur Messe bei der Außenwirtschaftsberaterin der Kammer, Marie-Theres Sobik, Tel.: 0208/ 8205-558 oder E-Mail: international@hwk-duesseldorf.de

REGIONALREDAKTION

für den Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf
Georg-Schulhoff-Platz 1
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/ 8795-141
Fax: 0211/ 8795-144
E-Mail: presse@hwk-duesseldorf.de

Verantwortlich:
Dr. Axel Fuhrmann
Dr. Anne Kuhlmann
Tel.: 0211/ 8795-142

Ein absolutes Ärgernis

AUSBILDUNG: Beim Umstieg in die Lehre fallen für Ex-Studenten viele Privilegien weg.

VON **ANDREAS EHLERT**

Foto: © Heike Herbertz

David Schade ist mein neuer Auszubildender. Er hat den Schornsteinfegerberuf gewählt, nachdem sich bei ihm nach zwei Semestern Energie- und Umwelttechnik der Eindruck verfestigt hatte, dass ihn im weiteren Studium zwar bannig viel Theorie, aber überschaubar wenig Technik erwartet. Ich erfreue mich an dem jungen Studienzweifler; vor allem an dem interessanten Austausch mit ihm, der bereits ein gewisses akademisches Überblickswissen mitbringt, der zu „lernen" weiß, und jetzt einfach die größere Lust hat, zu „machen"; auch einen täglichen, berufspraktischen Beitrag zum Umweltschutz leisten will. Ich freue mich an seiner Motivation. Denn er beschreibt seinen neuen Qualifizierungsschritt als ein Vorwärts, nicht als Rückschritt.

Er tut dies: trotz allem. Denn David hat die Vorteile der in Deutschland seit Humboldts Zeiten gepflegten Bevorzugung der hochschulischen gegenüber der beruflichen Ausbildung ganz selbstverständlich gerne „mitgenommen". Die öffentlich subventionierte Studentenbude, bei der es jetzt Knall auf Fall: „Sofort raus!" hieß. Für die jetzt Wohnraumersatz im überteuerten Düsseldorf her muss. Aus dem mäßig gefüllten Säckel der Ausbildungsvergütung. Das Semesterticket für 30 Euro, das den jetzt notwendig werdenden Reiseaufwand zwischen dem Heimatort Nettetal und Ausbildungsort Düsseldorf so weich aufgefangen hätte. Erschrocken muss David stattdessen zur Kenntnis nehmen, dass er fürs Monatsticket Preisstufe C beim Regionalverbund Rhein-Ruhr ab sofort 120 Euro pro Monat zu berappen hat. Und während ihm beim Jobben als Student pauschal lediglich zehn Prozent an Steuern und Sozialabgaben abgezogen worden sind, muss er als angehender „schwarzer Kerl" auch noch eine vergleichsweise deftige Schrumpfkur am gewiss nicht sehr üppigen Lehrlingssold hinnehmen. Denn für Sozialversicherungsbeiträge werden ihm nun satte 20 Prozent vom Brutto abgezogen. Und das sind noch längst nicht alle Unterschiede.

Auch mir bereiten die Erfahrungen meines jungen Mitarbeiters Bauchschmerzen. Als Handwerker und Arbeitgeber, und als Vertreter der Interessen des ausbildungsengagiertesten aller Wirtschaftssektoren. Was sich für David wie ein Rausschmiss aus dem gemachten Nest anfühlt, diese öffentliche Ungleichbehandlung der beiden großen Qualifizierungs-Welten, erlebe auch ich als eine Ohrfeige. Wertschätzung für die Beruflichkeit muss doch anders gehen!

Und zwar schon bald, eigentlich sofort. Denn die angenommenen Niveauunterschiede an Leistungsfähigkeit und Karrieremöglichkeiten sind doch reine Fiktion. Mein verstorbener Amtsvorgänger Professor Wolfgang Schulhoff war Hochschullehrer, Handwerker und Unternehmer; Gesellinnen wie Anja Karliczek können heutzutage ganz selbstverständlich Bildungsministerin werden. Längst sind die beiden Tätigkeitswelten eng miteinander verzahnt, ja bedingen sich teilweise sogar einander: in der Forschung und Entwicklung etwa. Und ticken somit im besten Sinne „dual", wenn es um den Qualifikationserwerb für Führungsaufgaben geht, einschließlich der dringend benötigten nächsten Unternehmergeneration.

Absolventen mit Abschlüssen aus beiden Welten liegen deshalb ganz vorn in der Präferenz der Personalchefs, die die Neueinstellungen verantworten. Nur gewisse Regierungskreise meinen noch, sie hätten Zeit, die Uhren auf bildungspolitische Normalzeit zu stellen.

Als Arbeitgeber und Ausbilder in einem ressourcenbewussten Wirtschaftsbereich, der – selbstverständlich, wenn er einen vielversprechenden Lehrling halten will – beim Fahrticket aushilft und auch bei der Wohnungssuche ein paar Anstrengungen beisteuert, kann mir das Umstiegs-Erleben meines jungen Mitarbeiters in die duale Zone als „Klimaschock" nicht egal sein.

Und als Repräsentant des Handwerks, der in Zeiten des wachsenden Personalnotstands in allen gewerblich-technischen Berufen eine gleichberechtigte Wahrnehmung und gleichgewichtige Förderung beider Qualifizierungswege ansprechen und beanspruchen muss, ist für mich die Erfahrung meines neuen Auszubildenden mehr als das: ein absolutes Ärgernis. Landesregierung, bitte übernehmen!

Aktionstag der HWK am 15. September

IMAGEKAMPAGNE: Vielfalt der Gewerke im Fokus

Wie immer am dritten Samstag im September lockt das Handwerk in ganz Deutschland ein interessiertes Publikum zur Begegnung mit dem breit aufgestellten Wirtschaftssektor.

Die Publikumsveranstaltung der Handwerkskammer Düsseldorf findet in diesem Jahr wieder im Stadtzentrum statt, und zwar vor dem Carsch-Haus und in den Schadow-Arkaden. Im Mittelpunkt stehen die beruflichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Eine Last-Minute-Lehrstellenbörse mit mehreren Beratungsspezialisten klärt noch unversorgte Schulabgänger oder in beruflicher Orientierungsphase befindliche Jugendliche über das gesamte Spektrum an gestaltenden, erzeugenden und servicenahen Branchen des Handwerks auf: vom Kreativ-Segment rund um Schmuck und Mode über die Produktionsprozesse im Lebensmittelsektor bis zur Ausbildung am Bau, in der Gebäude- und Energietechnik einschließlich der Elektro- und Informationstechnik, in den Kfz-Berufen und im formenden Umgang mit Metall.

Auch die immer begehrteren dualen und trialen Studienmöglichkeiten kommen am 15. September zur Darstellung. Ergänzt wird das Programm durch einen ausführlichen „Markt der Möglichkeiten" in Sachen Fort- und Weiterbildung. Im Fokus stehen vor allem die Meisterschulen für angehende Kosmetikerinnen und Kosmetiker sowie für Holz- und Bautenschützer, die digitale Lehrgangspraxis in technischen Meisterberufen, aber auch die Welt ergänzender Zusatzqualifikationen, etwa der Umgang mit dem Multikopter, der Kaufmännische Fachwirt oder der (ebenso digitale) Vertriebsspezialist.

Unterstützt wird die HWK vor Ort auch 2018 von Profis aus dem aktuellen Fortuna-Kader. Zwei Spieler besuchen von 12 bis 14 Uhr die Infostände vor dem Carsch-Haus. Eine gute Gelegenheit, die Stars live zu erleben und Autogramme zu ergattern. Die Handwerkskammer Düsseldorf ist Kooperationspartner der Fortuna: Ausbildende Handwerksbetriebe aus der Region stehen bereit, um den Fortuna-Nachwuchs Ausbildungsplätze anzubieten und damit für eine berufliche Zukunft für die Zeit nach der Profikarriere zu sorgen.

Das ganze Programm ist im Internet abrufbar unter:
hwk-duesseldorf.de/TDH-2018

INTERVIEW

„Unsere Botschaft kommt an“

Ein Gespräch mit dem Geschäftsführer der BZB in Krefeld, Thomas Murauer, über das Projekt „Digitales Bauen“

Als eines von fünf Teilprojekten des „Kompetenzzentrums Digitales Handwerk“ des Bundeswirtschaftsministeriums beschäftigen sich die Bildungszentren des Baugewerbes e.V. (BZB) in Krefeld aktuell mit dem Thema „Digitales Bauen“. Feste Kooperationspartner dabei sind die Bayerische BauAkademie und für die wissenschaftliche Begleitung die Weiterbildung Wissenschaft GmbH an der Bergischen Universität Wuppertal sowie die Hochschule Ansbach. Zielsetzung des Projekts ist, das Bauhandwerk wettbewerbsfähig zu halten. Das heißt, die Unternehmen darin zu unterstützen, ihre betrieblichen Prozesse zu digitalisieren, ihr Geschäftsmodell an den elektronischen Geschäftsverkehr anzupassen und wenn möglich auch neue Services anzubieten.

Foto: © Yvonne Ploenes

BZB-Geschäftsführer Thomas Murauer will die Baubranche wettbewerbsfähig halten

DHB: Die Baukonjunktur brummt. Weshalb haben sich die BZB der Aufgabe angenommen, das Bauhandwerk „4.0-fähig“ zu machen?

Thomas Murauer: Weil sich gerade das Bauwesen derzeit technologisch revolutioniert, und wir als große Ausbildungseinrichtung Verantwortung dafür tragen, den Berufsnachwuchs auf die reale Arbeitswelt der Zukunft vorzubereiten. Ein Beispiel: Große Bauvorhaben werden zunehmend an einem einzigen Datenstrang konzipiert und errichtet, in einem alle Projektpartner, Planungs- und Bauausführungsschritte integrierenden Verfahren, dem „Building Information Modeling“ (BIM). Nordrhein-Westfalen hat erklärt, sogar Vorreiter für den Öffentlichen Sektor sein zu wollen und dieses Verfahren bereits 2020 für alle öffentlichen Bauvorhaben verbindlich vorzusehen. Wenn es nicht gelingt, Bauhandwerksbetriebe entsprechend zu qualifizieren und an die neuen Anforderungen heranzuführen, werden sie bei solchen Ausschreibungen künftig nicht mehr mithalten können.

DHB: Das klingt eher nach „Anschlusszwang“ statt nach einer neuen Welt besonderer Möglichkeiten …

Thomas Murauer: Nein, im Gegenteil: Die Entwicklung birgt sogar große Chancen, nicht zuletzt große Effektivierungspotenziale für die Unternehmen. Um beim BIM zu bleiben, das nur ein Treiber der notwendigen Modernisierung im Baugewerbe ist: Das Zusammenwirken aller an einem großen Datenstrang bringt maximale Transparenz in die Planung und Bauausführung und erlaubt teilnehmenden Firmen deshalb tendenziell auch, ihr Leistungsportfolio auszudehnen.

DHB: Wo steht das Bauhandwerk im Prozess der fortschreitenden Digitalisierung der Wirtschaft heute?

Thomas Murauer: Ganzheitlich betrachtet ziemlich am Anfang. Für die BZB und das Projekt geht es deshalb in der Hauptsache darum, die Unternehmen erst einmal für bestehende Einsatz-Möglichkeiten aufzuschließen, ihnen elektronische Werkzeuge und Anwendungen vorzustellen – zum Beispiel Apps für die Baudokumentation – und sie anzuregen, sich an neue Wege der Zusammenarbeit mit dem Kunden heranzutasten, etwa mit ihm auf einer gemeinsamen Plattform gemeinsam die visualisierbaren Alternativen eines Umbauvorhabens, zum Beispiel eines Badezimmers durchzugehen.

DHB: Mit welchen Mitteln versuchen Sie, die Unternehmen dafür zu erreichen?

Thomas Murauer: In einem ersten Schritt mit dem „Innovationspfad Digitales Bauen“, der auf Deutschland-Tour geht. Und der am 19. November auch in der HWK Düsseldorf stoppt. Es handelt sich dabei um einen Parcours, in dem Unternehmer und Praktiker in Workshops mit Fachleuten die Möglichkeiten digitaler Geräte und Organisationshilfen erkunden können. Dort zeigen wir den Einsatz von 3D-Laserscannern, Software, die erlaubt, Baustellen-Fotos im Team synchron zu verwalten und den zugehörigen Adressdaten zuzuordnen, sowie Apps für ein umfangreicheres Bautagebuch, mit deren Hilfe sich der Personal- und gesamte übrige Ressourceneinsatz steuern lässt; aber auch Kniffe, wie sich die Auffindesituation („Google-Ranking“) des Unternehmens im Internet verbessern lässt. In einer weiteren Phase bieten wir ab dem vierten Quartal insgesamt vier weitere Qualifizierungen an: zur Strategieentwicklung, zum Prozessmanagement, zur digitalen Projektabwicklung und zum BIM als Chance für die Bau- und Ausbaugewerke.

DHB: Wie wird das Angebot angenommen?

Thomas Murauer: Gut. Die Beteiligung und die Resonanz zeigen, dass unsere Kernbotschaften ankommen: Dass Digitalisierung als Chance begriffen wird; dass es möglich ist, damit einfach anzufangen. Und dass es dabei sinnvoll ist, die Lehrlinge in ihrer IT-Kompetenz aktiver als bisher mit einzubeziehen. Wir investieren übrigens parallel stark in die Lernausstattung in unseren Bildungsstätten, nutzen beispielsweise tablets und whiteboards und wollen damit durchaus auch bei den 8.000 Schülerinnen und Schülern punkten, die jedes Jahr im Rahmen der landesweiten Potenzialanalysen hier bei uns in den Zentren die Karrieremöglichkeiten einer modernen Bauausbildung erkunden.

DAS INTERVIEW FÜHRTE **ALEXANDER KONRAD**

OBERMEISTER

Einmal im Jahr kommen die Obermeister der Innungen aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf auf Einladung der Handwerkskammer zu einer Konferenz zusammen. Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung steht der Austausch mit Karl-Josef Laumann, dem nordrhein-westfälischen Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales. Schon jetzt sollten interessierte Obermeister den Termin der 22. Konferenz notieren: **20. September ab 18.30 Uhr** in der Halle am Wasserturm auf dem Areal Böhler in Düsseldorf.

JUBILÄEN

50. Betriebsjubiläum
Klaus Böckeler, Essen (8.8.); Dörschler GmbH, Remscheid (20.8.); Anja Hennenberg, Velbert (15.7.); Fassaden Melzel GmbH, Wuppertal (12.8.).
25. Betriebsjubiläum
Jörg Lentzsch, Tönisvorst (10.8.); Tommaso Ossino, Duisburg (9.8.); Claus Voss, Rommerskirchen (1.8.); Robert Waldmann, Neuss (17.8.).

MEISTERJUBILÄEN

Den **Goldenen Meisterbrief** erhielten Gas- und Wasserinstallateurmeister Thomas Bergmann aus Wesel, Maler- und Lackierermeister Johannes Theodor Deckers aus Issum, Friseurmeister Helmut Filz aus Grevenbroich, Kfz-Mechanikermeister Hans Paul Gisbertz aus Schwalmtal, Damenschneidermeisterin Heide-Marie Hüskens aus Krefeld, Elektroinstallateurmeister Rolf Dieter Kißmer aus Duisburg, Friseurmeisterin Margret Köster aus Düsseldorf, die Friseurmeister Günter Pappers aus Monheim und Heinz-Joachim Ranickel aus Wuppertal, Elektroinstallateurmeister Hans Gerd Wittfeld aus Moers, die Friseurmeister Karl Heinz Walter aus Remscheid und Karl Hermann Witzel aus Duisburg.
Den **Diamantenen Meisterbrief** erhielten Stuckateurmeister Hans Brünken aus Nettetal, Zentralheizungs- und Lüftungsbauermeister Heinz Geerkens aus Rheinberg und Stuckateurmeister Heinz Scheuss aus Krefeld.

Hochwasserrisikokarten: Bedeutung für Betriebe

STANDORTBERATUNG: Umwelt-Online-Plattform NRW

Menschen, Umwelt, Wirtschafts- und Kulturgüter müssen vor den Gefahren durch Hochwasser geschützt werden. Dabei spielt die Kartierung von Risiken eine wichtige Rolle.

In Nordrhein-Westfalen wurden alle Gewässer hinsichtlich ihres Hochwasser-Gefährdungspotentials untersucht und für Gebiete mit einem signifikanten Risiko Hochwassergefahrenkarten erstellt. Rechtsgrundlage bildet Artikel 6 der europäischen Richtlinie über die Bewertung und das Management von Hochwasserrisiken (EG-HWRM-RL). Er wurde durch § 74 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) 2010 in deutsches Recht umgesetzt.

Diese Karten sind eine Informationsquelle für die erste individuelle Risikoabschätzung. Dabei wird unterschieden zwischen drei verschiedenen Abstufungen: „HQ häufig“ (statistische Eintrittswahrscheinlichkeit alle zehn bis 20 Jahre), „HQ 100“ (statistische Eintrittswahrscheinlichkeit alle 100 Jahre) und „HQ extrem“ (statistische Eintrittswahrscheinlichkeit seltener als alle 100 Jahre).

Ob der Standort eines Betriebs bei einem Hochwasser überschwemmt werden würde und wie hoch die statistische Eintrittswahrscheinlichkeit einer solchen Überschwemmung ist, kann man aus der interaktiven Umwelt-Online-Plattform des Landes NRW „Umweltdaten vor Ort“ ersehen.

Zu bedenken ist dabei allerdings, dass der Bestimmung von Hochwassergefahrengebieten statistische Werte zugrunde liegen. Das heißt konkret: Höhere Wasserstände sind möglich und zusätzliche Flächen können überflutet werden. Auch Überflutungen durch Starkregen, Kanalrückstau, Grundwasseranstieg und Hangwasser werden bei der Erarbeitung von Hochwassergefahrenkarten nicht ausreichend berücksichtigt.

Bei der Planung und Umsetzung von Vorsorgemaßnahmen können diese Informationen dennoch eine erste Orientierungshilfe bieten. Mittels der Risikokarten setzt die Bezirksregierung Überschwemmungsgebiete fest, um sie unter anderem von anderen Nutzungen freizuhalten und so Hochwasserschäden entgegenzuwirken. Die Bezirksregierung beteiligt die Bevölkerung durch öffentliche Auslegung des Entwurfs in der jeweiligen Kommune. Betroffene Bürger können bis zwei Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist Einwände erheben. Als Träger öffentlicher Belange wird auch die Handwerkskammer Düsseldorf zur Stellungnahme aufgefordert.

„Die Risikokarten bieten nützliche Informationen für eine erste Abschätzung des Gefahrenpotenzials.“

KLAUS MIETHKE, HWK-BERATER

In Überschwemmungsgebieten gelten besondere Schutzvorschriften, zum Beispiel Verbot der Ausweisung neuer Baugebiete, der Errichtung oder Erweiterung baulicher Anlagen, Verbot des Ablagerns von wassergefährdenden Stoffen auf dem Boden oder von Veränderungen der Geländestruktur. Diverse Ausnahmegenehmigungen sind unter bestimmten Voraussetzungen möglich. Bestehende Bauten genießen Bestandsschutz.

Betriebe, die durch ihre Lage in einem Überschwemmungsgebiet einem höheren Hochwasserrisiko ausgesetzt sind, sind zur Eigenvorsorge verpflichtet und sollten Schutzmaßnahmen ergreifen, beispielsweise durch bauliche Maßnahmen oder durch Abschluss einer Elementarschadensversicherung.

hwk-duesseldorf.de/standortberatung

Passgenaue Besetzungen

SERVICE: Nadine Rosenau begleitet das Auswahl- und Einstellungsverfahren von Lehrlingen.

Die HWK Düsseldorf akquiriert mithilfe eines erweiterten Angebots seit über drei Jahren noch gezielter Lehrlingsnachwuchs für ausbildende Handwerksunternehmen an Niederrhein und im Ruhrgebiet.

„Dabei geht es im Kern darum, exakte Anforderungsprofile für Auszubildende zu erstellen“, erläutert Nadine Rosenau, Expertin für Ausbildungsrekrutierung bei der Kammer, das Verfahren. Sie unterstützt kleine und mittelgroße Handwerksunternehmen bis 250 Mitarbeiter beim Auffinden der „richtigen“ Kandidaten für eine Lehrstelle. Mit in Frage kommenden Bewerberinnen und Bewerbern führt sie Auswahlgespräche und Einstellungstests durch. Auch unterstützt sie Studienzweifler bei der Suche nach Alternativen im Handwerk.

So konnte sie beispielsweise dem Werbetechnikbetrieb Vennekel in Kempen helfen, der wie viele Unternehmen der Branche händeringend nach qualifizierten Bewerbern für eine Lehrstelle suchte. Der Schüler Bastian Schampera war auf das Beratungsangebot der HWK aufmerksam geworden. Er interessierte sich von Anfang an für den Beruf des Schilder- und Lichtreklameherstellers. Nadine Rosenau lud ihn zum persönlichen Gespräch ein und konnte ihn alsbald schon für Probepraktika vermitteln. Bei der Firma Vennekel passte es auf Anhieb beidseitig, so dass Bastian Schampera dort zum August 2018 seine Ausbildung starten konnte.

Und auch diese weiteren Beispiele sind bezeichnend: Die junge Studienabsolventin Ann-Kristin Lemke suchte ein Beratungsgespräch mit dem Ziel, eine Berufsausbildung als Tischlerin beginnen zu können. Nadine Rosenau gab diverse Bewerbungstipps und klärte hinsichtlich des derzeitigen Ausbildungsmarktes für Tischler auf. Bei dieser Gelegenheit verwies sie Ann-Kristin Lemke zudem auf das diesjährige Azubi-Speeddating der Handwerkskammer, das

Foto: © Michaela Lopau

Nadine Rosenau (l.) hilft bei der Lehrstellensuche und kooperiert eng mit Unternehmen

von der Ausbildungsabteilung regelmäßig organisiert wird. Die junge Frau wurde dort vorstellig und traf auf die Tischlerei Dopheide, bei der sie nun seit 1. August dieses Jahres eine Berufsausbildung als Tischlerin absolviert.

Seit Beginn 2017 kümmert sich Nadine Rosenau darüber hinaus vermehrt um die ausbildungsinteressierten Studienzweifler. Sie kooperiert mit fast allen Hochschulen im Kammerbezirk und bietet regelmäßige Sprechstunden für diese Zielgruppe an, die sich für einen Wechsel vom Hörsaal ins Handwerk interessiert. Im Rahmen einer dieser Sprechstunden traf sie auf Sarah Breuer, die in ihrem Studium nicht glücklich war. Aufgrund der Kreativität und Vielseitigkeit interessierte sich Sarah Breuer für eine Berufsausbildung als Friseurin, tat sich jedoch schwer damit, ihr wirtschaftswissenschaftliches Studium aufzugeben. Nadine Rosenau bestärkte sie in ihrem Wunsch, Friseurin zu werden und zeigte Karrieremöglichkeiten wie etwa die Meisterausbildung mit der Option einer späteren Selbstständigkeit oder einer Tätigkeit als Ausbilderin. Sie gab Tipps zur Bewerbung und zur Ausbildungssuche. So konnte Sarah Breuer ihre Berufsausbildung im Salon Hütter & Hütter in Oberhausen beginnen und ist bisher sehr zufrieden mit ihrer Entscheidung.

Ausbildungsplatzsuchende sowie Unternehmen, die Lehrstellen zur Verfügung stellen, können sich jederzeit bei Nadine Rosenau melden. Der Kontakt per Tel.: 0211/ 8795-607 oder per E-Mail: nadine.rosenau@hwk-duesseldorf.de

Wohnheim für Lehrlinge

DÜSSELDORF: Stadt schafft bezahlbare wie attraktive Zimmer im Stadtteil Flingern.

Jugendliche, die in Düsseldorf eine Ausbildung absolvieren wollen, finden nur schwer bezahlbaren Wohnraum. Dem wirkt die Landeshauptstadt jetzt entgegen: Zum neuen Lehrjahr seit 1. August bietet sie in einem ersten Schritt zwölf Wohneinheiten für Auszubildende an. Vier weitere Wohnungen werden zudem noch zum 1. September fertig.

Die Wohnungen befinden sich direkt über dem Kinderspielhaus – einer Jugendfreizeiteinrichtung auf der Dorotheenstraße in Flingern. „Wir sind damit dem gemeinsamen Anliegen der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der Unternehmerschaft Düsseldorf und des Deutschen Gewerkschaftsbundes nachgekommen, bezahlbaren Wohnraum für Auszubildende zu schaffen. Nach dem Beschluss vor gut einem Vierteljahr ist es uns in einer Rekordzeit von zehn Wochen gelungen, aus den sanierungsbedürftigen Etagen der städtischen Immobilie attraktiven Wohnraum für Lehrlinge zu schaffen“, so Stadtdirektor Burkhard Hintzsche bei der Vorstellung des Projektes. Auch Kammerhauptgeschäftsführer Dr. Axel Fuhrmann lobte die Bereitschaft der Stadt, dem Mangel an Wohneinheiten für Azubis so schnell abzuhelfen. Weitere 140 Wohnplätze sollen bald folgen.

Das Angebot des Azubi-Wohnens richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 18 und 25 Jahren, die bisher nicht in Düsseldorf wohnen und in der Landeshauptstadt ihre Ausbildung beginnen. Die Mietdauer endet spätestens zwei Monate nach Beendigung der Ausbildungszeit.

Im Mietpreis von 250 Euro sind sämtliche Nebenkosten enthalten. Jeder Mieter erhält ein eigenes Zimmer. Es gibt auf jeder Etage einen Gemeinschaftsraum mit Sitzecke und Fernseher sowie eine voll eingerichtete Küche. Auch WLAN steht zur Verfügung. Sanitär- und Nebenräume sind in ausreichender Zahl vorhanden. Das Interesse an den Wohnplätzen für Azubis war von Beginn an groß und alle Plätze schnell vergeben.

Mietinteressenten können sich informieren unter Tel.: 0211/ 8922-033.

Foto: © Stadt Düsseldorf/Uwe Schaffmeister

Eines der Zimmer in den neuen Wohnungen für Auszubildende an der Dorotheenstraße in Düsseldorf-Flingern

Schon früh Erfahrungen im Ausland sammeln

PROJEKT: Durch ein bundesweites Programm zur Förderung der Mobilität von Azubis und Fachkräften wurde schon viel erreicht.

BERUFSBILDUNG OHNE GRENZEN

Immer mehr deutsche Betriebe sind im Exportgeschäft und auf internationalen Märkten tätig. Diese Entwicklung stellt auch Ausbilder/innen, Auszubildende und Fachkräfte vor neue Herausforderungen. Um diese meistern zu können, braucht es internationale Erfahrung, interkulturelle Kompetenz und Fremdsprachenkenntnisse. Auslandspraktika in der beruflichen Bildung – am besten bereits während der Ausbildung – eignen sich ausgezeichnet für den Erwerb dieser Fähigkeiten, die für die Anforderungen einer globalisierten Wirtschaft fit machen.

Um die grenzüberschreitende Mobilität in der beruflichen Bildung zu unterstützen und voranzubringen, gibt es das Programm „Berufsbildung ohne Grenzen“ mit dem Netzwerk der Mobilitätsberaterinnen und -berater. 2009 rief das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gemeinsam mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) dieses Programm ins Leben; aktuell wird es vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert. Ziel war und ist es, die Zahl der Auszubildenden und Fachkräfte, die einen Auslandsaufenthalt absolvieren, zu erhöhen. Hierfür wurde ein bundesweites, kammerübergreifendes Beraternetzwerk aufgebaut. Tatsächlich gibt es mittlerweile immer mehr Auszubildende, die während der Lehre ein Auslandspraktikum absolvieren. Waren es zu Beginn des Mobilitätsberater-Projekts noch zwei Prozent, so konnte die Anzahl der Auszubildenden, die im Rahmen ihrer Ausbildung Auslandserfahrung sammeln, inzwischen auf 5,3 Prozent gesteigert werden.

Bundesweit gibt es über 40 Beratungsstellen, meist angesiedelt bei den Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern. Die Koordinierungsstellen sind angesiedelt bei der DIHK Service GmbH in Berlin und der Zentralstelle für Weiterbildung im Handwerk (ZWH). Sie unterstützen die bundesweite Netzwerkarbeit und koordinieren den Erfahrungsaustausch.

Rebecca Hof, Mobilitätsberaterin der Handwerkskammer Düsseldorf, hilft bei allen Fragen rund um das Thema Auslandspraktikum. So bei der Planung, Durchführung, Auswertung und Abrechnung von Auslandsaufenthalten, bei der Abstimmung des Aufenthalts zwischen Unternehmen, Berufsschule, Teilnehmenden und Kammer oder bei der Suche geeigneter Partnerunternehmen im Ausland. Sie unterstützt Interessenten auch bei der Beantragung von Fördermitteln, bei der Vermittlung von Vorbereitungsmaßnahmen wie beispielsweise Sprachkursen oder interkulturellen Trainings und organisiert Praktikumsplätze. Weitere Infos bei der Mobilitätsberatung unter Tel.: 0211/ 8795-608.

Gewusst wie: Inklusion im Arbeitsleben

ANGEBOT: HWK-Experte für die Integration von Behinderten

Handwerksunternehmerinnen und -unternehmer wissen mitunter wenig über die finanziellen Fördermöglichkeiten bei der Ausbildung oder Beschäftigung von Menschen mit einer Schwerbehinderung. Deswegen setzt das Integrationsamt beim Landschaftsverband Rheinland (LVR) in Köln auf die Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Düsseldorf.

Volker Boeckenbrink ist dort Fachberater für Inklusion im Auftrag des LVR. Er unterstützt Handwerksbetriebe, die Menschen mit einem Handicap beschäftigten, ausbilden oder einstellen möchten. Denn: Schwerbehindert sein heißt nicht zwingend, dass jemand nicht leistungsfähig ist. Im Gegenteil: Die Betroffenen gleichen ihre Behinderung häufig durch ein außergewöhnliches Engagement aus.

Ganz davon abgesehen, dass die technische Entwicklung viele behinderungskompensierende Hilfsmittel für die Arbeitswelt hervorgebracht hat und noch hervorbringen wird. Handhabungsmanipulatoren, Exoskelette, spezielle Kommunikationslösungen und digitale Sprachverarbeitung sowie Augensteuerung am PC seien hier bespielhaft genannt.

Übrigens: Nur vier Prozent aller schwerbehinderten Menschen in NRW haben eine angeborene Behinderung. Die Vielzahl aller Behinderungen resultiert aus allgemeinen Erkrankungen oder Unfällen. Es gilt, wie in allen anderen Bereichen des Arbeitslebens auch, dass der Mensch seinen Fähigkeiten entsprechend eingesetzt wird, dass er gefördert werden muss, damit er seine Qualitäten entfalten kann.

Für Arbeitgeber gibt es eine Vielzahl von möglichen Zuschüssen und Förderungen (Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben) für entsprechende Unterstützungsmaßnahmen. Diese sind immer abhängig vom Einzelfall und damit Ermessensleistungen. Betriebsinhaber haben in der Regel nur wenig Zeit, um sich mit den vielfältigen und unterschiedlichen Fördermöglichkeiten auseinanderzusetzen. Hier hilft Volker Boeckenbrink zeitnah und flexibel.

Foto: © Baumann

HWK-Berater Volker Boeckenbrink

Der Inklusionsberater unterstützt die Beteiligten im Betrieb, neutral, kostenlos und fokussiert auf den konkreten Fall – wenn es beispielsweise um die Kontaktaufnahme zu einem Kostenträger oder um die Stellung eines Antrages geht. Er erläutert Fristen und Rahmenbedingungen, klärt diese nötigenfalls mit den zuständigen Stellen ab. Oder er berät allgemein, wenn es etwa um den besonderen Kündigungsschutz oder den Zusatzurlaub geht oder wenn ein Arbeitgeber Fragen zu einer Bewerbung eines Menschen mit einer Schwerbehinderung hat.

Dabei versteht sich der Fachberater als Lotse und Netzwerker im komplexen System der beruflichen Rehabilitation, er ist Partner der Betriebe. Er steht im regelmäßigen Austausch mit den Fachleuten der Kosten- und Rehabilitationsträger, natürlich mit seinem Auftraggeber, dem LVR-Integrationsamt, aber auch mit den Agenturen für Arbeit oder den Rentenversicherern und Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung. Volker Boeckenbrink arbeitet eng mit den regionalen Integrationsfachdiensten und den kommunalen Fachstellen für Menschen mit Behinderung im Arbeitsleben zusammen.

Der Kontakt in der Kammer Düsseldorf unter Tel.: 0211/ 8795-356 oder per E-Mail: volker.boeckenbrink@hwk-duesseldorf.de

MELDUNGEN

Datenschutz

Grundverordnung

Seit dem 25. Mai 2018 gilt die neue europäische Datenschutzgrundverordnung. Heißt: Unternehmer sind in der Pflicht, Maßnahmen zum Schutz der bei ihnen anfallenden personenbezogenen Daten zu ergreifen. Was dies in der Praxis konkret bedeutet und wie man mögliche Sanktionen vermeiden kann, dazu gibt es jetzt wieder zwei kostenfreie Informationsveranstaltungen: am 6. September im Handwerkszentrum Ruhr in Oberhausen und am 27. September in der HWK Düsseldorf, jeweils ab 17.30 Uhr. Weitere Informationen zu dieser komplexen Thematik und Anmeldung zu den beiden Terminen bei Nicole Baumgärtel, Tel.: 0211/ 8795-511.

Berufsorientierung

Via WhatsApp

Schülerinnen und Schüler, die sich noch nicht sicher sind, wie ihre nahe berufliche Zukunft aussehen könnte oder die einfach wissen möchten, welche Optionen es überhaupt gibt, können Fragen an eine Ausbildung im Handwerk auch anonym per WhatsApp stellen. Zum Beispiel: Welche Berufe gibt es? Wie komme ich an eine Ausbildungsstelle? Hat man während der Lehre auch Urlaub? Welchen Schulabschluss brauche ich? Und so geht’s: WhatsApp anrufen, die Nummer 0157/ 56426795 eingeben und als Kontakt abspeichern. Die Beratungsprofis der HWK Düsseldorf antworten diskret und spätestens binnen 24 Stunden.

Forum

Zukunft Ruhrgebiet

Die drei Handwerkskammern Düsseldorf, Dortmund und Münster sowie die 11 Kreishandwerkerschaften des Ruhrgebiets laden zu einem ersten Ruhr Forum Handwerk ein. Es findet statt am 4. September ab 18 Uhr im Erich-Brost-Pavillon der Zeche Zollverein in Essen. Die NRW-Ministerin für Heimat, Kommunales und Bau, Ina Scharrenbach, die Direktorin des Regionalverbands Ruhr (RVR), Karola Geiß-Netthöfel und der Oberhausener Oberbürgermeister Daniel Schranz haben ihr Kommen zugesagt. WAZ-Chefredakteur Andreas Tyrock wird die Abendveranstaltung moderieren.

hwk-duesseldorf.de/ruhr-forum

Foto: © red150770/fotolia.com

Innovationsgutscheine in Nordrhein-Westfalen wieder verfügbar

Das Interesse der Betriebe an Fördermitteln für die Digitalisierung wächst. Darauf hat die Landesregierung reagiert und den „Innovationsgutschein Digitalisierung“ wieder aufleben lassen. Gefördert wird die Möglichkeit, den eigenen Betrieb durch einen Experten einem Digitalisierungs-Check oder einer IT-Sicherheitsanalyse zu unterziehen. Zudem bietet das Programm Unterstützung bei der Umsetzung von Digitalisierungsprozessen im Betrieb. Alle Dienstleistungen von Beratung über Installations- und Schulungsmaßnahmen, Software-Programmierung und -Individualisierung sowie der Planung digitaler Projekte sind umfangreich förderfähig. Insgesamt ist eine finanzielle Unterstützung bis zu 25.000 Euro möglich. Antragsberechtigt sind kleine und mittlere Unternehmen in Nordrhein-Westfalen. Firmen mit konkreten Plänen, ihren Betrieb zu digitalisieren, unterstützt die Handwerkskammer gerne bei der Beantragung des Innovationsgutscheins. Kontakt: Tobias Werthwein, Tel.: 0211/ 8795-357.